

Gebet

Unser Gott, Kind in der Krippe.
Es ist der Tag Deiner Ankunft,
damals im Stall
und heute in unserem Leben.
Dieses Fest ist anders als sonst,
einsamer, nachdenklicher, vielleicht auch trauriger.
Aber es ändert nichts an dem,
was dieses Fest bedeutet:
Dein Ja zu dieser Welt,
deine Nähe in unserem Leben,
deine Liebe zu uns.
Öffne unsere Ohren und unsere Herzen für dein Ver-
sprechen:
Fürchtet euch nicht: Gott mit euch!
Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.
Amen.

Bilder: [Ka_Q](#) auf [Pixabay](#) (Hintergrund); [M W](#) auf [Pixabay](#); [Leonhard Niederwimmer](#) auf [Pixabay](#)

Texte: Pfarrerin Dr. Judith Filitz

Kontakt: Ev.-ref. Kirchengemeinde Hiddesen, Aka-
zienstraße 3, 32760 Detmold

Mail: filitz@reformierter-bund.de

Weihnachten 2020



Fürchtet euch nicht!

Liebe Schwestern und Brüder,
nun ist Weihnachten gekommen – für manche so wie befürchtet, für andere anders als gehofft. Ja, es sind schwierige Zeiten, vieles ist anders als sonst. Doch etwas ist unverändert: Weihnachten ist die Geschichte von Gottes Ankunft in dieser Welt, von seiner Zuwendung zu uns und unserem Leben. Hier hat Corona keinen Einfluss, die Weihnachtsbotschaft ist dieselbe wie letztes Jahr, wie seit Jahrhunderten und doch aktuell wie nie: Fürchtet euch nicht, Christus ist geboren, der Herr, in der Stadt Davids, in Bethlehem.

Die frohe Botschaft: Lk 2,4–11 (Luther 2017)

⁴ Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, ⁵ auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. ⁶ Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. ⁷ Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in

der Herberge. ⁸ Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. ⁹ Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. ¹⁰ Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; ¹¹ denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.



Lied: O du fröhliche (EG 44)

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, um uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere, jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Bethlehem

Jedes Jahr wieder hören wir die Geschichte, viele von Ihnen können sie in Gedanken mitsprechen. Bethlehem, Maria und Josef, das Kind in der Krippe, die Hirten, die Engel der himmlischen Heerscharen. Alt bekannt, andächtig und besinnlich, manchmal auch ein bisschen kitschig. Was ich in anderen Jahren schon mal übertrieben fand: glitzernde, pausbäckige Engel, verklärte Blicke der Krippenfiguren, eine pathetische Weihnachtsgeschichte und ein inbrünstiges „O du fröhliche“, das sehe ich dieses Jahr etwas anders.

In einer Zeit, in der alles so eng erscheint, so dunkel und deprimierend, wünsche ich mich um so vieles mehr als sonst nach Bethlehem. In diesem Dezember steht Bethlehem für mich für den Ort, an dem Gott uns nahe kommt, an dem Gott sein Ja für diese Welt spricht und bekräftigt. Bethlehem ist für mich der Ort, von dem das „Fürchtet euch nicht“ der Engel herüberschallt, über zweitausend Jahre hinweg bis in mein Leben, in mein Weihnachtsfest auf Abstand, in meine Familie, die sich in diesem Jahr nur begrenzt sehen kann. Bethlehem ist der Ort, den ich mir wünsche in diesen Tagen, besinnlich, andächtig und auch ein bisschen kitschig, der mir für einen kurzen Moment Luft verschafft, der mir Raum gibt zum Atmen und um mich frei zu fühlen, egal welche Krankheit diesseits von Bethlehem wütet. Jenseits von Bethlehem möchte ich sein, nur kurz, nur heute Abend, einfach die Sorgen hinter mir lassen und hoffen, atmen, ruhig werden, Frieden spüren.

Doch ist das Bethlehem aus der Geschichte genau der Ort, an dem es das alles nicht gibt, keine Zeit zum Luft

holen und Sorgen hinter sich lassen ist, weder damals noch heute. Wo kein Friedefürst sondern fremde Herrscher das Zepter halten, wo Krankheiten und Not keine Seltenheiten, sondern eben Normalitäten sind. Und: Wo ein Kind in einem Stall zur Welt gebracht wird, kalt, ungemütlich und unhygienisch. Ja, das ist das Bethlehem der Weihnachtsgeschichte. Kein verklärter Blick, kein inbrünstiges „O du fröhliche“. Doch ist da das Kind Gottes: Gott selbst, der sich genau diesen Ort auswählt, um in einer ärmlichen Krippe, um in dieser kranken Welt den Menschen nah zu sein.

Bethlehem ist beides: Es ist ein elender Ort, kalt und ungemütlich, keine sichere Herberge – und es ist dieser Ort von Hoffnung, der Ort, von dem Gottes Licht in meine Welt strahlt. Und ja: in diesem Jahr brauche ich das letzte ganz besonders. Ich brauche dieses Bethlehem, das mir sagt: Gott ist mir dir, fürchte dich nicht. Dieses Bethlehem, in dem der Ruf der Engel erklingt und über dem ein heller, leuchtender Stern scheint. Dieses Bethlehem, das mir Raum zum Atmen gibt, Licht und Wärme, das mich über den fehlenden Weihnachtsgottesdienst hinweg tröstet und das mir das Gefühl gibt, dass Gott in und mit dieser Welt ist. Wo genau dieses Bethlehem für mich zu finden ist? Vielleicht wenn ich abends spazieren gehe und die erleuchteten und geschmückten Häuser hier im Dorf sehe. Vielleicht wenn wir zuhause die Kerzen am Weihnachtsbaum entzünden. Vielleicht wenn ich am Heiligabend mit meiner Familie telefonieren und allen frohe Weihnachten wünschen werde. Vielleicht, wenn mir „O du fröhliche“ in den Sinn kommt und ich anfangs, die Melodie zu summen.